

Alfred Zerlik: Namensschreibung in Atlanten

Bei der in Linz vom 7. bis 9. Mai 1956 stattgefundenen Atlastagung österreichischer Geographen stand auch die Frage der Namensschreibung in den Atlanten zur Diskussion, zumal auf diesem Gebiete ein auffallendes Durcheinander herrscht und eine Grundhaltung vermißt werden muß. — Welchen Grundsatz nehmen bei der Namensschreibung die anderen Nationen ein, die Engländer, Franzosen usw.? Für sie gilt allgemein das Prinzip, daß sie dann, wenn sie eine eigene Bezeichnung für einen ausländischen Ort in ihrer Sprache haben, diese ausschließlich verwenden, ohne etwa die deutsche Benennung darunter zu setzen. Nur für Orte, für die sie keine eigene Bezeichnung besitzen, verwenden sie die fremden Namen, die sie jedoch entgegen unserer Gewohnheit nach ihrer Art aussprechen. Niemandem von uns wäre es bisher eingefallen, den Engländern, Franzosen usw. dies schlecht auszulegen, im Gegenteil, wir sind stolz darauf, wenn sie z. B. für Wien einen eigenen Namen haben — ein Zeichen dafür, daß die kulturelle und geographische Bedeutung dieser Stadt so stark war, auch in der englischen und französischen Sprache einen eigenen Ausdruck zu formen. Wir nahmen es ihnen auch bisher in keiner Weise übel, daß sie den deutschen Namen nicht einmal in Klammer darunter setzten, es ist ja schließlich i h r Atlas, eben ein englischer, französischer oder russischer. — Ich glaube nicht, daß die Beibehaltung dieser Übung einer europäischen Einigung abträglich sein könnte, denn schließlich stellen wir uns doch ein geeintes Europa nicht in einer Verwischung des organisch gewachsenen Volkstums vor, zu dem eben auch die Sprache eines Volkes gehört und zu ihr wiederum die Namensschreibung in der Geographie. Nicht unser Kulturgut wollen wir einem geeinten Europa opfern — wir würden ihm damit einen schlechten Dienst erweisen — sondern einen Teil unserer staatlichen Souveränität zugunsten einer höheren Einheit.

Da nunmehr der Zwang der Besatzungsmächte weggefallen ist und Österreich auch auf dem Gebiete der Namensschreibung Handlungsfreiheit erlangt hat, ist zu erwarten, daß sich diese Sparte der österreichischen Kartographie würdig den anderen zugesellt. Die diesbezüglichen Besprechungen auf der erwähnten Atlastagung in Linz aber brachten gerade auf diesem Gebiete keine einheitliche Linie zustande, sosehr auch die übrigen Ergebnisse der Tagung als äußerst positiv zu werten sind.

Der Großteil der Teilnehmer der Tagung schloß sich in einer Resolution der Ansicht an, daß es eine speziell österreichische Aufgabe sei, den Kontakt mit den anderen Nationen u. a. dadurch zu pflegen, daß alle Ortsnamen in fremden Staaten in den österreichischen Atlanten zuerst in der Staatssprache zu schreiben seien, darunter erst sei die übliche deutsche Bezeichnung, soweit sie vorhanden ist, in Klammer zu setzen. Es taucht dabei die Frage auf, ob es sich dann überhaupt noch um ein Atlaswerk in deutscher Sprache handelt, zumal der Atlas, wie erwähnt wurde, auch ein Hausbuch der Familie sein soll. Müssen wir Österreicher den fremden Nationen soweit „entgegenkommen“, daß wir entgegen deren und auch unserer bisherigen Gepflogenheit auf unseren Atlanten den fremden Namen an erster Stelle schreiben? Genügt es nicht, diesen unter den deutschen Namen in Klammer zu setzen, etwa aus zweckdienlichen Gründen des internationalen Postverkehrs und des Fremdenverkehrs, Gründe jedoch, deren Berücksichtigung die Engländer und Franzosen bisher zu keiner Änderung ihrer erwähnten Haltung veranlaßt hat. Noch drastischer wird dieses Problem in den deutschen Ostgebieten, deren Grenzen international nicht anerkannt sind.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1956

Band/Volume: [98](#)

Autor(en)/Author(s): Zerlik Alfred

Artikel/Article: [Namensschreibung in Atlanten 127](#)